Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 73 (1979)
Heft: 2

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aufgestanden. Es verlangt seine Abdankung.

Die oberste Gewalt des Landes kann gegen Aufstände mit den Waffen des Militärs vorgehen. Das führt zu Gewalttaten. Das führt zu rücksichtslosem Vorgehen, zum Schreiten über Leichen. Das kann ein Volk in den Bürgerkrieg hineinführen.

Wer und was steckt hinter dem Aufruhr?

Wir lesen den Namen Ayatol Khomeini. Er ist der Führer einer islamischen Glaubensrichtung, der Schiiten. Er ist alt. Schon viele Jahre lebt er im Exil, in Verbannung in Paris. Durch seine Vertrauensmänner im Iran sorgt er dafür, dass der Unwille gegen den Schah immer grösser wird. Er hat eben noch Oel genug, um es ins Feuer zu giessen. Er hat grosse Teile des Volkes hinter sich. Das Volk sieht und fühlt an sich die schwindende Macht des Schahs. Er kann den Streik nicht brechen. Er kann die Industrie nicht in Gang bringen. Er kann das Geld, das ins Ausland geflohen ist, nicht zurückholen. Zurückrufen kann er die vielen Fachleute, die die Maschinen aller Art in Industrie, Handel und Verwaltung wieder flicken und in Gang bringen könnten, nicht. Der drohende Hunger ist zum guten Mittel geworden, das Volk gegen den Herrscher aufzuputschen.

Der Schah hungert nicht. Er leidet nicht Mangel. Er hat genügend Mittel im Ausland. Er weiss, dass er sich bei Gefahr ins Ausland retten kann. Das hofft man denn auch. Und darum dürfen die Demonstrationen nicht abbrechen.

Heute spricht der Schah von einem Erholungsurlaub im Ausland. Er ist nicht sicher, dass das Militär ihn weiterhin beschützen wird. Noch leben die Soldaten gut. Sie haben ihren Sold, das tägliche Brot und die Waffen. Aber eben, auch bei ihnen macht sich der religiöse Führer der Schiiten, Khomeini, bemerkbar. Zudem findet man unter Demonstranten immer wieder Leute, die einfach gegen alles protestieren, gegen alles aufstehen, gegen den Schah, gegen das Militär, aber auch gegen jede Regierung, auf welcher Seite sie auch sei. Die Hauptsache ist, man schürt das mottende Feuer. Für die Generale besteht die Gefahr, dass die Soldaten als Brüder nicht mehr gegen Brüden kämpfen wollen. So hat der Schah anstelle von General Azharis die Führung der Regierung Shapur Bakhtiar übergeben. Auch für eine zivile Regierung wird es sehr schwierig sein, Ordnung in diesen Umbruch zu bringen.

Korruption

Korruption ist Bestechlichkeit. Da hat man eine Begebenheit in der Tageszeitung lesen können. In einem Flugzeug fuhr eine Gruppe von iranischen Millionären mit ihren Familien und mit ihren Millionen. Sie schenkten dem Piloten über eine Million, damit er mit ihnen im sicheren Ausland lande. Die Bestechungssumme, das Schmiergeld war so gross, dass sich der Pilot entschloss, selbst auch im Ausland zu bleiben. Hier ging es um grosse Summen. Aber auch mit weniger Geld wird geschmiert. Die Ladenbesitzer in den Städten brauchen es, um mit ihren Geschäften vor den Demonstranten sicher zu sein. Korruption geht wie ein roter Faden von oben nach unten. Das Schmieren, die Bestechung wird so zum Schutzsystem. Solche Systeme sind schwer auszurotten. Solche Systeme durchkreuzen die besten Gesetze. Sie schreiten rücksichtslos über alles dahin. Sie können zur epidemischen Krankheit werden. Den schon gefährdeten Staat führen sie in Verwahrlosung.

Gewalt ruft Gewalt

Wir überdenken den alten Satz: «Gewalt ruft Gewalt.» Noch hat der Schah die Gewalt, die Macht in der Hand. Er gilt als der unendlich reiche Herrscher. Andere wollen nun an seine Stelle treten: Macht haben, befehlen können, reich sein. Das Positive, das der Kaiser für sein Volk getan hat, will man heute nicht mehr sehen. Man sieht ihn nur noch als den reichen Gewaltherrscher. Es gibt genug Menschen, die sehen das Glück nur im Besitzen. Es wird vielleicht so kommen, dass auf längere Zeit hinaus die einen die anderen vom «Platz an der Sonne» stossen. Und dies mit der Gewalt, die sie dann eben gerade in der Hand haben. Blut wird weiter fliessen. Wie lange wird es dauern, bis für das verwahrloste Land die Sonne wieder aufgehen wird?

EC (am 8. 1. 1979)

Aus der Welt der Gehörlosen

Die Bündner Sportgruppe der Gehörlosen im Nationalpark

Val Mingèr

Jedes Jahr organisiert unsere Sportgruppe eine zweitägige Wanderung. Diesmal wurde der Besuch des Val Mingèr im Nationalpark beschlossen und von Gian Bivetti und dem Schreibenden organisiert.

Am Samstag, dem 7. Oktober, versammelten sich die 12 Angemeldeten im Bahnhof Landquart. Das Wetter war wunderschön. Die ganze Woche vorher war es nasskalt und nebelig gewesen. In den Bergen lag schon ziemlich viel Schnee. In vier Autos fuhren wir durch das Prättigau nach Davos und über den Flüelapass ins Engadin. In Susch kamen noch vier Personen aus dem Bergell und dem Engadin zu uns.

S-charl

Auf schmaler Strasse ging es von Schuls nach S-charl. Im einfachen Gasthaus des Sommerdörfchens bezogen wir unsere Zimmer. Vor dem Nachtessen machten wir noch einen Spaziergang taleinwärts. Hirschjäger Angelo Laim suchte mit seinem Feldstecher das Gelände ab und meldete uns zwei äsende Gemsen unterhalb der steilen Felsen.

Beim Abendessen sassen wir mit einem Swissair-Angestellten und seiner Gemahlin beisammen. Nach dem Essen machten wir einige lustige Spiele. Die Kameradschaft war ausgezeichnet. Am Tisch gegenüber sassen einige Niederjäger. Die Niederjagd dauert in unserem Kanton bis Ende November. Es dürfen Vögel, Haarraubwild und Hasen geschossen werden. Ich bemerkte bei einem Jäger ein Gewehr für die vor zwei Wochen abgelaufene Hochjagd. Sofort wusste ich, dass er es für den Steinbock-Hegeabschuss brauchte. Natürlich nicht im Nationalpark. S-charl liegt nicht im Park. Der Jäger zeigte uns seine Beute, eine erlegte Steingeiss. Sie wog 29,5 kg, und am Gehörn erkannte man ein Alter von viereinhalb Jahren. Während der Jagdzeit 1978 wurden im Kanton 140 Steinböcke und 140 Steingeissen abgeschossen.

Im Val Mingèr

Am Sonntag morgen fuhren wir ein kurzes Stück zurück. Wir stellten unsere Autos auf dem Parkplatz bei der Wasserfassung Mingèr ab. Von da ging es nun hinein in das Schutzgebiet des Parkes. Man sieht das schon am Weg. Er ist von vielen urwüchsigen Wurzeln durchzogen. Gemächlich streiften wir durch den langen, herbstlich gefärbten Wald. Beim Hexenkopf blieben wir einen Moment stehen und warfen einen Blick in die steinernen Märchengestalten. Man steht hier auf der Moräne eines ehemaligen Gletschers. Weiter oben kommt man zu der Stelle, wo der letzte Bär in der Schweiz abgeschossen worden war. Die Bauern konnten dort oben keine Rinder mehr sömmern. Das war natürlich in der Zeit, als es hier noch keinen Nationalpark gab. Immer wieder erlitten sie Verluste durch die Bären. So trieben die Bauern nur noch die für sie weniger kostbaren Schafe auf die Alpen dieser Gegend und bewachten sie scharf. Der Bär wurde 1904 erlegt.

Hoch oben sahen wir durch den Feldstecher einige Gemsen und einzelne Hirsche. Die meisten Tiere legen sich während der Mittagshitze im Schatten nieder.

Auf der Alp Mingèr Dadaint hat es Bänke und Tische. Dort verpflegten wir uns. Ich stellte das Stativ für mein Fernrohr auf und sah in zirka zwei km Entfernung einen kapitalen Hirschstier oberhalb des Waldes. Da wurden die Kameraden neugierig, ja sogar ungeduldig. Sie meinten, der Hirsch laufe davon, wenn man ihn beobachte. Unser 75jähriger Paul Mathis

freute sich ganz besonders über den Hirsch und die Gemsen, die wir dann auch noch entdeckten. Wir Jüngeren stiegen dann noch ein Stück hinauf. Gegen Abend kamen wir wieder zusammen und machten uns auf den Rückweg. Während der Brunftzeit röhren die Hirschstiere so, dass man sie weitherum hören kann. Wir sahen weiter unten auch Badelöcher. Dort baden die Hirsche während der Brunft Mitte September bis Mitte Oktober.
Von Schuls weg, wo wir von den Engadinern Abschied nahmen, trennte sich unsere Gesellschaft. Wir alle freuten uns an den beiden wunderschönen Herbsttagen. Gian Bivetti danken wir herzlich, und wir hoffen, dass wir noch mehr solche Tage miteinander verleben dürfen. Bruno Salis

Wir möchten auch Bruno Salis für seine Mithilfe danken.

Aus Jahresberichten

Herr Heinrich Weber, Leiter der Berufsschule für gehörgeschädigte Lehrlinge und Lehrtöchter des deutschsprachigen Landesteiles hat uns seinen Jahresbericht auf den Tisch gelegt. Da möchten wir gerade zuerst ihm sein unermüdliches Schaffen herzlich verdanken.
1978 haben 24 hörgeschädigte Lehrlinge und Lehrtöchter die Abschlussprüfung mit Erfolg bestanden: Damencoiffeuse, Damenschneiderin, Elektromonteur, FEAM, Heizungsmonteur, Hochbauzeichner, Innenausstatter, Karosseriespengler, Keramikmalerin, Kunststopferin, Maler, Mechaniker, Polsterer, Sanitärinstallateur, Schreiner, Schriftsetzerin, Uhrenmacher, Werkzeugmaschinist, Zahntechniker und Zimmermann. Herr Weber lobt — und das freut uns besonders — das Interesse seiner Schüler am gewählten Beruf, ihre Freude, den Einsatz, den Durchhaltewillen und die sorgfältige Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen.
Wir gratulieren allen Schülern, Meistern, Lehrern und allen Mithelfern zum erreichten Erfolg.
Die Schaffung einer Bürolehrklasse ist eine Besonderheit im abgelaufenen Berichtsjahr.

Freiwilliger Ersatzdienst für Behinderte angeregt

Im Zürcher Tages-Anzeiger vom 30. 12. 78 wurde folgendes geschrieben:

«Der Bundesrat soll prüfen, ob für Behinderte an der Stelle des Militärpflichtersatzes ein freiwilliger Ersatzdienst eingeführt werden könnte. Das fordert Nationalrat Burkhard Vetsch (FdP, SG) in einem Postulat. Vetsch bezieht sich dabei auf verschiedene — bisher immer erfolglose — Vorstösse der Invalidenorganisationen in dieser Frage. So habe der Schweizerische Invalidenverband in einem Schreiben an die eidgenössischen Parlamentarier festgestellt, dass die Invaliden es als diskriminierend empfänden, zur Erfüllung der Dienstpflicht für untauglich erklärt zu werden und deshalb die Wehrpflicht mit Geld abgelten zu müssen.»
Auch die gehörlosen Männer sind dienstuntauglich. Auch sie müssen die Militärsteuer bezahlen. Sicher sind viele junge Gehörlose an diesem Vorschlag interessiert. Sie würden lieber Dienst tun als Militärsteuer bezahlen. Hoffentlich wird diese Anregung positiv beurteilt. WZ.

Schulbesuchstag

in der Taubstummen- und Sprachheilschule Riehen und Wielandschule Arlesheim

Die Taubstummen- und Sprachheilschule Riehen mit der Wielandschule Arlesheim führt einen Schulbesuchstag durch: am 20. Januar 1979 in Riehen, Inzlingerstrasse 51, jeweils von 08.30 bis 11.00 Uhr.

Heute wird viel von Integration geschrieben. Das Ziel der Arbeit mit hör- und sprachgeschädigten Kindern war und ist Eingliederung. Eingliederung verlangt von Behinderten eine gewisse Leistungsbereitschaft. An unserer Schule sind wir bemüht, die Kinder so zu schulen und zu fördern, dass sie eingliederungsfähig werden. Eingliederung verlangt aber auch die Bereitschaft der sogenannt «normalen» Bevölkerung, noch etwas benachteiligte Kinder aufzunehmen.

Unser Besuchstag möchte dazu verhelfen, dass hör- und sprachgeschädigte Kinder wirklich eingegliedert werden können. Helfen Sie mit!

Die Taubstummenschule Riehen kann auf das 140jährige Bestehen zurückblicken. Die Sprachheilabteilungen Riehen und Arlesheim sind in ihrer heutigen Form über 10 Jahre alt. Das Internat in Riehen wurde dank des Basar-Erlöses vom Herbst 1976 etwas modernisiert. Wir laden Sie herzlich zum Besuch unserer Schule ein.

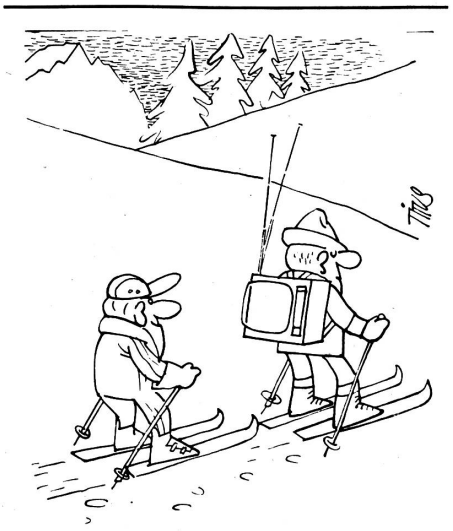
Sportecke

IX. Winter-Weltspiele der Gehörlosen Meribel/Frankreich 21. bis 27. Januar 1979

Die nächste Woche bringt bereits *das* grosse Ereignis im Gehörlosensport der ganzen Welt für 1979: Die 9. Winter-Weltspiele.

Die Norweger hatten 1975 in Lake Placid versprochen, die Gehörlosen aus aller Welt zu diesem Anlass in ihre Heimat einzuladen. Später haben sie aber ihr Versprechen gebrochen und auf die Durchführung der Winterspiele verzichtet. Frankreich ist in die unerwartete Lücke gesprungen und hat die Organisation übernommen. Diese Winter-Weltspiele werden nun in Meribel in den Savoyer Alpen stattfinden, zwei bis drei Stunden Fahrzeit von Genf.

Zuerst waren neben den alpinen und nordischen Skiwettkämpfen auch Eisschnellauf, Eishockey und Skispringen vorgesehen. Eisschnellauf und Skispringen wurden aber ziemlich schnell wieder gestrichen. Der Traum vom Eishockey lebte ein wenig länger. Mannschaften aus Russland, der Tschechoslowakei, Kanada und Amerika sollten mitmachen. Kanada meldete sich aber im Sommer wegen Geldmangels ab, die Tschechen meldeten sich gar nicht an. So blieben nur noch die Russen und die Amerikaner. Die amerikanische Mannschaft hätte aber für nur zwei Spiele gegen die Russen Auslagen von über 40 000 Dollar gehabt. Das war ihnen zu viel, so dass auch Eishockey gestrichen wurde.



Uebrig blieben die gewohnten Skiwettkämpfe, an denen wie immer auch die Schweizer mitmachen werden.

Die Weltspiele von 1971 in Adelboden sind vielen Schweizer Gehörlosen noch in bester Erinnerung ebenso wie die Spiele 1975 in Lake Placid. Bei beiden Weltspielen holte die Schweizer Mannschaft am meisten Medaillen in den alpinen Skiwettkämpfen, nur die Russen holten mehr Medaillen im Langlauf . . .

Wie stark sind aber die Schweizer heute? Meribel wird viele solche Fragen beantworten. Wird die Schweizer Mannschaft wieder so erfolgreich sein wie früher? Wird Helen Sonderegger ihre Erfolge von Lake Placid wiederholen können? Dort gewann sie alle Rennen der Damen und war im Slalom schneller als alle Männer. So wurde sie zur Skikönigin der Gehörlosen.

Besonders die Franzosen werden alles versuchen, um die Schweizer im Wettkampf zu schlagen. Sie waren stets die zweitbeste Mannschaft in den letzten Winterspielen. In ihrem eigenen Heimatland möchten sie nun endlich einmal die beste Mannschaft sein. Aber auch die anderen Länder werden versuchen, den Schweizern das Siegen schwerzumachen. 20 Damen und 46 Herren aus 10 Ländern sind für die alpinen Wettkämpfe eingeschrieben und werden in der Abfahrt, im Riesenslalom und Slalom starten.

Die Schweizer Mannschaft hat sich in einem Trainingslager in Verbier zwischen Weihnachten und Neujahr auf diese grosse Aufgabe vorbereitet. Für Meribel angemeldet sind folgende «alte Hasen»: Clemens Rinderer (zum 4. Male an den Winterspielen dabei!), Hans-Martin Keller, Michel Beney, Peter Wyss sowie Helen Sonderegger und Monique Guenin. Sie tragen die Verantwortung für das gute Abschneiden der Schweizer, sie können und müssen die Medaillen gewinnen, wenn die Schweizer die Tradition der stärksten Mannschaft weiterführen wollen.

Dazu kommen die «Neulinge», die zum erstenmal an den Weltspielen eingesetzt wer-